

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 123. Winnenden, Samstag den 20. Oktober 1877.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerthe (Stenekapitale) der in ihrem Bestande veränder-
ten Gebäude in der Gemeinde durch das Bezirkssteneramt gemäß Art. 84. Abs. 3.
des Gesetzes vom 28. April 1873 betreffend die Grund- Gebäude- und Gewerbe-
steuer festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84. Schluß-
satz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 19. Oktober 1877 bis 9. November 1877

zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein.

Dem Eigenthümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des
Steneranschlages (Stenerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Ges.
Art. 79 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Betheiligten gegen die Einschätzung vor-
bringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum
9. November 1877

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Ver-
säumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61,
Abs. 2 und Art. 79, Abs. 3.)

Den 19. Oktbr. 1877.

Stadtschultheißenamt
Lenz.

Winnenden.



Nächsten Mon-
tag Vormittags
11 Uhr kommt
der Pford auf
dem Rathhaus in Aufstreich.
Stadtpflege.

Hofkammeramt Waiblingen.

Verkauf von Por- tugieserweinstock.

Aus dem Hof-Weinberg zu Stetten
werden am **Montag, 22. ds. Mts.**
Nachmittags 12 1/2 Uhr im Weinberg-
häuschen daselbst parthienweise verkauft:

c. 27 Hstr. Portugieserweinstock.

Waiblingen, 17. Oktober 1877.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Montag den 19. dieses und die
folgenden Tage kommt das Feldgericht in
das Samensfeld um Ergänzungen von feh-
lenden Grenzmarksteinen vorzunehmen, die
Grundbesitzer solcher werden hiemit aufge-
fordert, die Stelle mit einem Stabe zu
bezeichnen, worauf beiderseitige Namen er-
sichtlich sein müssen, und einen vorschrifts-
mäßigen Stein mindestens 1 1/2 Fuß lang
parat zu halten.

Aus Auftrag **Schüle.**

Von hohen Medicinalstellen approbirt, chemisch
geprüft und bestens empfohlen

R. Cunradi's

Chinawein mit Malaga

welcher sich durch ausgezeichnete Wirkung bei
Magenleiden jeder Art, Verdauungsstörungen
z. z., sowie auch bei nervösen Störungen des
Organismus, wie Schwächezuständen, als allgemein
beliebtes probates Hausmittel empfiehlt;

Derselbe mit Eisen,

allgemein anerkannt als bestes die Thätigkeit des
Magens beförderndes Blutbildungsmittel bei
Blutarmuth überhaupt, wie Bleichsucht z. z.,
sowie als Stärkungsmittel nach schweren Krank-
heiten.

Depot für Winnenden bei

Herrn Apotheker Lenz.

Neustadt.

Kirchweih.



Restaurations zum Bahnhof.

Am Kirchweihsamstag, Sonntag u. Montag

Metzelsuppe.

Am Kirchweihmontag große Tanzunter-

haltung. Anfang 3 Uhr. Wozu höflichst einladet



H. Gauruder.

Für die bekannte

Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei
in **Bäumenheim**, Bahn-, Post- und Telegraphenstation in Bayern.
prämiiert auf den Ausstellungen München 1868, 1871, 1872,
1874, 1875, Ulm 1871, Wien 1873,

nehmen **Flachs, Hanf** und **Abwerg** fortwährend zum Lohnverspinnen, Weben,
Zwirnen und Bleichen an:

Herr **Gustav Gerhardt** in Winnenden.

G. Kaufmann jr. in Waiblingen.

Schnellste und beste Bedienung wird zugesichert. Die Spinnerei trägt die Bahnfracht
hieber und zurück; geringes Material ist nicht frachtfrei, ebenso Sendungen aus
großen Entfernungen.

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine Parthie noch im
Boden befindliche **Angersfen**, sowie einen
halben Morgen **Alftergras** zu verkaufen,
wozu ich Liebhaber einlade.

Fr. Seybold, zum grünen Baum.

242 140

Winnenden.

Durch den Bezug des Hrn. Geometer
Lenz oblauch von hier wird meine obere
Wohnung auf Martini frei und möchte ich
dieselbe bis dahin wieder vermieten.

Gustav Wildenberger.

Winnenden.

Den von der Centralstelle für Landwirthschaft zur Verbesserung des Weines empfohlenen **crystallisirten**

= reinen Zucker =

empfehle à 50 Pfg. per Pfund.

C. F. Binz.

Weiler z. Stein.

Morgen als am Kirchweih-Sonntag sind bei mir alle Sorten

Kuchen,

sowie gute Weine nebst Bier anzutreffen, wozu freundlichst einladet

Ulrich, z. Lamm.

[Winnenden.]

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß mir der Verkauf von der ersten Hutfabrik Süddeutschlands übertragen wurde, so empfehle ich

Hüte von 3 bis 9 M.

in den neuesten Faconen in sehr großer Auswahl. Auch werden Hüte zum neu faconiren angenommen.

Achtungsvoll

A. Breitenbach.

Traueranzeige & Danksagung.

Unsern werthen Freunden und Bekannten ertheilen wir hiemit, daß unsere liebe Tochter **Marie** im Alter von 27 Jahren am 16. dieses Mts. Morgens 3 Uhr nach kurzem aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist, zugleich erfüllen wir die Pflicht, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei ihrer Beerdigung, ebenso für die zahlreichen Blumen Spenden und den Herrn Trägern unsern innigsten Dank zu sagen.

Die trauernden Eltern:

Christian Schabel, Korbmacher.

Rosine Schabel, geb. Röhrle.

Winnenden, 19. Okt. 1877.

Winnenden.

Etwa 100 Simri gutes Mostobst frisch vom Baum hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Prof. Dr. Schäfer's

Universalthee gegen
Gicht, Hämorrhoiden

und
Magenkrämpfe

verordnet

Dr. med. Müller,
Frankfurt a. M. — Friedensstraße 5.

Kurprospect 10 Pfg.

Winnenden.

Schuhwaaren - Empfehlung.

Mein großes Lager frisch angefertigter **Leder- Filz- Lizen- und Selbandschuh-Waaren** bestehend in: **Damenstiefel** mit und ohne Gummizüge und mit Lackbesatz, **Mädchenstiefel**, mehrerlei Sorten mit gutem Besatz, gute **Kinderstiefel** von 1 M. 80 J an, feine feste **Filz- und Plüsch-Schuhe** für Herren und Damen erster Qualität, extra starke **Rohmenschuhe** und **Rahmenstiefel**, starke **Filzstiefel** hoch besetzt mit Holzböden, gut besetzte **Filzschuhe** von 2 M. 20 J an.

Ebenfalls empfehle ich meine sämtliche **Lederarbeit** zu geneigter Abnahme hier und auswärts zu sehr wohlfeilen Preisen.

Gottlob Sprösser, Schuhmachermeister.

Wollwaaren-Empfehlung.

Mein neu eingerichtetes Lager in **gestrickten Wollwaaren** neuester Facon bestehend in: **Kapuzen**, **Kopf- und Halstücher**, **Kinderkappchen**, **Damenwesten**, **Prinzesskleidchen**, **Kinderkittel**, **Röckchen**, **Strümpfe** in allen Größen. Gestrickte **Kinderstiefel**, **Nebelkappen** und **Stößer**, sowie gestrickte **Unterhosen** das Paar zu 1 M. 20 J.

Wollene Garne geringelt und einfarbig in großer Auswahl empfehle ich ebenfalls hier und auswärts zu äußerst wohlfeilen Preisen.

Gottlob Sprösser.

Winnenden.

2 Stück Schleifsteine

(Prima Qualität), 1 Stück 3', 1 Stück 2' 6" hoch verkauft billig.

Christian Röbele.

Zur Beachtung.

Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbestritten die Vernachlässigung der Erkältungen; Heiserkeit u. Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindsucht etc. Das einfachste und probateste Mittel sind anerkannt die **Stollwerck'schen Brustcaramellen** welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

[Winnenden.]

Sechs **Vorfenster**, sowie einige andere **Fenster** verkauft zu billigem Preis.

G. Fritz, Flaschner.

Winnenden.

Traubentrester kauft

W. Wobmann.

Es werden **400 M.** auf ein oder zwei Posten aufzunehmen gesucht.

Zu erfragen bei der Expedition d. Blattes.

Winnenden.

Es sucht Jemand eine gebrauchte **Waschmaschine** zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1 Viertel Acker im Burgweg mit einem großen **Luikenäpfelbaum** verkauft

Johannes Abele.

Soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden) zu richten.

Mittel gegen Trunksucht.

Wissenschaftlich geprüft und bestens empfohlen von **Direktor Dr. Werner**, vereideter Chemiker.

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinkers genommen werden kann, geheilt.

Johannes Seifert, Droguist.

Berlin, Weinbergsweg 3.

Schuld- und Bürgscheine empfiehlt die **Feyer'sche Buchdruckerei.**

Aus voller Ueberzeugung.

Kann jedem Kranken die tausendfach bewährte **Dr. Kiry's Heilmethode** empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf **Franco-Berlangen** von **Richter's Verlags-Anstalt** in Leipzig einen mit vielen bezeichnenden Krankenberichten versehenen, **Auszug** aus dem illustrierten Buche: **„Dr. Kiry's Naturheilmethode“** (100. Aufl., Zuber-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Für's Herz.

Wenn deine Furcht mich überall begleitet
Und meinen Gang, wenn mich kein Mensch sieht,
Wie sicher werd ich, deinen Weg, Herr, wandeln,
Wie richtig handeln!

x Was hat der Weinhandel angeichts der Agitation gegen die Weinverbesserung zu thun?

Seit den letzten Jahren hat sich bekanntlich eine theils berechnete, theils übertriebene Agitation im Publikum gegen alle Verkäufer von Lebensmitteln herausgebildet und wurde auch der Verkauf von Wein in nicht geringem Maße in das Bereich derselben gezogen. Wer mit Wein handelt, weiß, welche Mißlich- und Schwierigkeiten dem ohnehin schwierigen Geschäfte dadurch entstanden sind.

Wie nun die Consumenten mit Recht gewisse Garantien über das was man ihnen verkauft fordern, so sind nicht minder die realen Weinhandlungen bestrebt, diesen Forderungen nach bestem Wissen und Gewissen nachzukommen.

Jeder ordentliche Händler mit Wein ist bemüht, nur richtige, der Geschmacksrichtung seiner Abnehmer dienliche Waare zu kaufen, sie richtig zu pflegen und so in den Handel zu bringen.

Im Weingeschäfte bestehen nun, hervorgerufen durch das Product selbst, eine Reihe von nöthigen Manipulationen, ohne welche der Betrieb des Weines ganz unmöglich ist.

Stellen wir uns die Aufgabe, diese Manipulationen zu prüfen, stellen wir fest, was unbedingt nöthig ist, um einen Wein fertig in Handel zu bringen, so tragen wir vielleicht dazu bei, die Begriffe des Publikums zu klären.

Gestatte man uns die vermeintliche Kellergeheimnißkrämerei zu entkleiden, lasse man uns sie der Oeffentlichkeit vollführen. Erzählen wir den Weinconsumenten, was mit dem Weine für Hexerei geschieht, bis er versendet wird. Thun wir dies offen und frei, so klärt dies vielleicht die Begriffe über die Grenzen der ehrenhaften, geschäftlichen Manipulation im Gegensatz zu denen des Verbrechens, der Betrügerei u. c.

Zur Behandlung der Frage in der Weise, wie wir sie gestellt, haben wir uns vor Allem in den Herbst zu begeben. Dort finden wir alle 5—6 Jahre einmal ein vorzügliches und alle 2—3 Jahre einmal ein mittleres Gewächs. Die übrigen Ernten sind gering, enthalten Säure, fast dem Essig gleich, und sind wie sie wachsen ungenießbar.

Wäre es bei den theuren Weinbergpreisen und dem mühevollen Weinbau nicht ein Verbrechen gegen die Volkswirtschaft solche geringe Jahrgänge ungenießbar zu lassen? Ist es nicht vielmehr Pflicht, solche Erzeugnisse durch Zusatz von der Gesundheit unschädlichen Substanzen genießbar zu machen? Wir sagen Ja und abermals Ja!

Was geschieht nun in der Regel in solchen Jahren. Man chaptalifirt d. h. man setzt einfach Zucker zu, bis die normale Süße erreicht wird. In allzu sauren Jahren und bei ganz geringen Weinen ist die Säure hierdurch aber nicht weg zu bringen. Da gallifirt man, d. h. man setzt Wasser und Zucker zu, wodurch die Säure gedrückt und die Süße herbeigeführt wird. Aehnlich ist das bei uns weniger geübte Petiofifiren. Hier ist der Beginn der ersten Manipulation und ohne Anstand erklären wir dies als keine Fälschung.

Ein solch' chaptalifirtes oder gallifirtes Product vergohren wie der reine Traubenmost, kommt nun aus des Winzers Keller in den des Weinhändlers. Bei letzterem finden sich harte Weine, z. B. ein Rheingauer mit hübscher Art und Bouquet, aber zum Mundzusammenziehen sauer. Nun was geschieht? Der Weinhändler begeht das Verbrechen des Verschnittes, d. h. er stellt zwei oder drei für sich nicht gangbare Weine zusammen, wodurch sie alle mundgerecht werden.

Ist dies ein Verbrechen? Liegt es nicht vielmehr in der Natur der Sache, so vorzugehen? Sollen saure Weine sauer bleiben u. c.? Dies wäre nicht allein ein Ruin des Weinhandels, es wäre der Ruin der Productionen. Unmöglich könnte sie dann dem heutigen Consum gerecht werden und was wäre die Folge? Das Ausland, was ruhig dasselbe thut, liefert den Wein, ihm fließen dann die Gelber zu und unsere Weinbauern würden verarmen.

Dies ist und kann nicht die Absicht unserer Gesetzgeber sein.

Wie heißen nun die Hexereien noch, die unter der Erde in den Kellern verübt werden?

Die Weine werden geschönt, d. h. durch Zusatz von unschädlicher Hausenblase, die aber auch durch Niederschlag nicht im Weine zurückbleibt, klärt man den Wein. Man entzieht demselben die noch vorhandenen Schleim- und Hefenstoffe. Ist dies ein Verbrechen? Wahrlich lächerlich? Was thun nun die Weinhändler noch für Schändlichkeiten verüben? Sie fällen aus einer Nummer im Keller verschiedene Sorten, d. h. sie lassen den Flaschen verschiedene Etiqueten geben. Gewiß thut der Name nichts zur Sache, wenn der Wein recht ist. Bei gegentheiligem Uebung könnten die meisten Orte ihre Weine selbst trinken, denn wer kennt unter den Consumenten die Namen der 100 Produktionsorte, deren Erzeugniß auch verkauft werden muß.

Im Allgemeinen kennt ein realer Keller keine andere Manipulationen, höchstens könnten wir noch den Zusatz von Couleur und die Entfäuerung anführen.

Geschieht Ersteres bei blassen geringen Weißweinen durch Zusatz gebrannter Zuckercouleur und bei Rothweinen durch Kirschsaft, so ist dies nach unserer Meinung eine vernünftige, erlaubte Handlung. Frage man doch alle unsere Gegner, ob sie grasgrünen Weiß- und hellen ungedeckten Rothwein trinken wollen?

Auch die Entfäuerung durch Magnesia ist eine alt hergebrachte Sache, lange vor dem Gallifiren gekannt und geübt. Das Magnesia zieht die Säure nieder, der entfäuerte Wein wird abgestochen und vom Magnesia bleibt nichts im Wein. Dies ist gewiß keine Fälschung.

Allerdings erkennen auch wir gern an, daß es Weinschmierer gibt, die wir mit Vergnügen verfolgt und aus dem sonst so ehrenhaften Stande des Handels entfernt sähen. Wer Wein ohne Trauben fabricirt, Glycerin, künstliche Bouquets, Sprit und ähnliches der Gesundheit nachtheiliges Zeug versetzt, der werde bestraft. Solchen Handlungen gelte nicht unser Schutz. Geben wir sie dem öffentlichen Urtheil preis, aber reinigen wir die Begriffe: Was ist erlaubt, was ist Verbrechen?

Der Weinhandel selbst ist berufen, die Frage zu klären. Nicht sind es die Juristen, die hinter grünem Tische die Pharagraphen des Gesetzes deuten. Nein, der Weg des praktischen Lebens muß uns helfen.

Der Weinhandel muß seine Abnehmer aufklären über das, was nöthig ist, bis der Wein zu ihnen gelangt. Nicht zu fürchten braucht er, dadurch sich zu schädigen, denn die Wahrheit ist die beste Waffe gegen Unkenntniß und Unerstand.

Nicht zu fürchten braucht der ehrliche Weinverkäufer, daß sein Concurrent ihm dadurch schade, weil er mit Wahrheit verkaufe. Kann der es besser machen? Kann ein Anderer saure Weine süß bringen ohne Zucker? Kann ein Anderer ohne Verschnitt sein Geschäft betreiben? Kann ein Anderer ohne Schöpfung seine Weine hell bringen? Kann ein Anderer nur nach wirklichem Ursprungsorte seine Weine benennen?

Also allgemeine Wahrheit und Offenheit im Verlaufe! Damit bekämpfe man alle Agitationen und alle Mißstände, die in letzter Zeit hervorgetreten. Dies sei die Gegenwehr, die der Weinhandel zu ergreifen hat, wenn er nicht in diesem Kampfe unterliegen soll.

Abtlich haben wir diese Auseinandersetzungen, die eigentlich auch in die Tagespresse gehören, an dieser Stelle niedergelegt, denn wie gesagt, solle dies die Instruction sein, womit die Händler und ihre Reisende den unvernünftigen Ideen im Publikum begegnen sollen, Dies der Zweck dieser Zeilen.

(D. W. Z.)

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 17. Okt. Die „Prov. Kor.“ meldet bestätigend, daß die Eröffnung des Landtages durch den Vize-Präsidenten des Ministerathes Camphausen, im Auftrage des Kaisers erfolgen wird. Dasselbe Organ schreibt bezüglich des Entlassungs-Gesuches des Grafen Eulenburg: der Kaiser habe in den Rücktritt des Ministers nicht gewilligt, demselben vielmehr im Einverständniß mit dem Fürsten Bismarck einen sechsmonatlichen Urlaub behufs Wiederherstellung seiner Gesundheit ertheilt.

Berlin, 17. Okt. Die „Prov. Kor.“ bespricht die Wahlen in Frankreich und meint, daß der Ausgang derselben für die Regierung — trotz des Gewinnes von fünfzig Stimmen — insofern kein Sieg sei, weil die Frage diesmal ausdrücklich und bestimmt als eine Frage des Vertrauens für den Marschall-Präsidenten gestellt war, weil das Land durch die amtlich verkündeten Candidaturen klar und unzweideutig in die Lage versetzt war, sich für oder gegen den Marschall auszusprechen, endlich zu Gunsten der Regierungskandidaten eine eifrige und umfassende Beeinflussung sowohl seitens der Behörden, wie auch seitens der Geistlichkeit stattgefunden hat.

Berlin, 17. Okt. An der heutigen Ersatzwahl im ersten Berliner Landtags-Wahlbezirk (an Stelle von Franz Dunder) nahmen 632 Wahlmänner Theil; mit 603 Stimmen wurde Ludwig Löwe (Fortschrittspartei) zum Abgeordneten gewählt.

Berlin, 16. Okt. Der Feldmarschall Graf Wrangel ist nicht unerheblich erkrankt; die stichtliche Abnahme der Körperkräfte flößt den Aerzten Besorgniß ein. — Der internationale Post-Kongreß tritt am 1. Mai 1878 in Paris zusammen.

Rio de Janeiro, 17. Okt. Der Kaiser hat gestern die Session der Kammern mit einer Thronrede geschlossen; in derselben wird mit Dank der freundlichen Aufnahme, welche er bei seinem Besuch in Europa gefunden, Erwähnung gethan, und ferner auf die Herstellung des Gleichgewichts im Budget hingewiesen. Schließlich spricht der Kaiser den Kammern seinen Dank für ihre Thätigkeit aus.

Vom Kriegsschauplatz.

Moskau, 16. Okt. Die Russen griffen am Montag früh um 9 Uhr die Stellung Muthar Pascha's an. Die kaukasischen Grenadiere stürmten den Anliassberg, den Schlüssel zu der türkischen Stellung. Muthar Pascha wurde nach einem zwei Stunden dauerndem Kampfe in die Flucht geschlagen. Sein Lager, viele Gefangene, Geschütze, Gewehre und Vorräthe fielen in die Hände der Russen. Der Feind flüchtete in der Richtung nach Karas oder Erzerum und wurde verfolgt.

Verschiedenes.

Stuttgart, 18. Okt. Heute Nacht um 2 Uhr hörte Schutzmann Maisch, als er auf dem Wege war, seinen Nachtdienst anzutreten, im Hause Nr. 36 der Wagnerstraße ein verdächtiges Knistern, und ergab sich bei näherer Untersuchung in der That daß ein Brand ausgebrochen war, der leicht größere Dimensionen hätte annehmen können, wenn er nicht noch rechtzeitig entdeckt worden wäre. Durch rasch herbeigeeilte Hilfe war derselbe jedoch bald gelöscht und ist kein größerer Schaden erwachsen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt.

Dem Vernehmen nach hat S. Maj. der König den zum Tod verurtheilten Mörder Greiner zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt und soll dieser bereits ins hiesige Penitentiarhaus abgeliefert worden sein.

Malen. Die plötzliche Verhaftung des hiesigen Polizeikommissärs macht hier großes Aufsehen.

In **Sättenhausen** wurde ein dreijähriges Kind der Mörder seines zweijährigen Geschwisterchens. Die Großmutter, welche in Abwesenheit der Eltern die Aufsicht über die Kleinen zu führen hat, verläßt einige Augenblicke das Haus. Das kleinere Kind will derselben nachsehen, wird aber vom größeren zurückgehalten. Letzteres nimmt ein Seil und bindet das zweijährige Kind um den Hals an das Bett. Noch schwach auf den Füßchen, fällt dieses um und ist bereits eine Leiche, als die Großmutter dazu kommt. Möchte dieser traurige Fall eine Warnung sein für Alle, denen die Aufsicht über Kinder anvertraut ist.

Hamburg, 14. Okt. (Hinrichtung.) Gestern Mittag ist hier wegen Mord und Brandstiftung zum Tode verurtheilte Verteidiger Beck auf dem Schaffot hingerichtet worden. Unsere Zeitungen sind leider so taktlos, durch eingehende Schilderungen die Hinrichtung in ein gewisses glorioses Licht zu stellen, das nur dazu beitragen kann in dem Auswurf der Bevölkerung einen Afterehrgeiz zu nähren, in ähnlicher Weise wie Beck von sich reden zu machen.

(Ein vorsichtiger Selbstmörder.) Wie aus Stettin berichtet wird, hat Herr Pabst, der Direktor der Ritterschastlichen Privatbank, unmittelbar ehe er sich das Leben nahm, ein Testament für seine Familie aufgesetzt, in dem er im Hinblick darauf, daß er wenige Tage später aus der Welt scheiden müßte, einige letztwillige Verfügungen traf. Zugleich entnahm er aus der Kasse der Bank, deren Zusammenbruch zwei Tage später erfolgte, sein eigenes Vermögen und das der Wittve des früheren verstorbenen Direktors Hinderlin, so daß beide Familien nicht in den vollständigen Ruin der Bank mit verwickelt worden sind.

Herbstnachrichten

Schnaitz im Remsthal. Gewicht 66 bis 75 Grad. Ein Kauf zu 33 M. pr. hl. Vieles verstellt.

Untertürkheim, 17. Oktober. Gesamtterzeugniß des verkäuflichen Weinertrags 6000 hl. Käufe zu 27 M. bis 33 M. pr. hl.

Fellbach, 18. Okt. Mittelgewächs 22 bis 27 M. pr. hl. Käufer erwünscht. Bergweine werden noch nicht gelesen.

Besigheim, 17. Okt. Ausstich: Bergwein 40 M. pr. hl., Mittelgewächs 31—36 M. pr. hl.

Kirchheim am Neckar. Käufe zu 29 und 36 M. pr. hl.

Böckgau, 17. Okt. Einige Weinkäufe zu 24 M. pr. hl.

Hohenhaslach, 17. Okt. Käufe abgeschlossen zu 26 bis 30 M. pr. hl.

Willshach, 17. Okt. Heute Käufe, gemischt Gewächs, zu 23 bis 27 M. pr. hl. Weinlese beginnt erst morgen allgemein. Quantum schlägt gegen Schätzung zurück. Qualität gut.

Feuilleton.

Des Kaisers Vorreiter,

oder

Ein kluger Knecht gefällt dem Könige wohl.

(Fortsetzung.)

Am anderen Tage sollten wir mit unseren Attesten im Quartiere des Großfürsten uns melden; als wir aber zur bestimmten Stunde in's Haus ein-

treten wollten, ließen uns die vor demselben stehenden Schildwachen nicht ein. Wir warteten also geduldig auf der Gasse und sahen immer hinauf zu den Fenstern des Großfürsten, da kam endlich ein Offizier herunter und führte uns hinauf auf den Vorfaal, wo wir uns in Reih' und Glied ausstellen mußten. Nachdem wir eine ziemliche Weile so dagestanden hatten, kam der Großfürst mit dem Stallmeister, ging bei uns vorüber und würdigte uns keines Blickes, mir aber gefiel der Herr auch nicht, denn er sah böse aus und hatte röthliche struppige Haare. Nach einiger Zeit kam der Stallmeister allein zurück, trat an mich heran und fragte mich in gebrochenem Deutsch: Ob ich der Kutscher wäre, welcher die gekauften Pferde bisher bedient hätte? Als ich es bejahte, fragte er: Ob ich gut fahren könnte? Ich antwortete: ich glaub's! und reichte ihm das Attestat meines letzten Herrn hin, er schob aber meine Hand mit dem Papiere zurück und sagte: „Nix! wie viel willst du haben?“ Ich sagte mir ein Herz und sagte, wie mir mein Herr geheißen hatte: „Monatlich sechs Ducaten!“ „Dowri,“ antwortete er, „sollst haben, heut Abend Gloc acht hier seyn mit Sac und Pac!“ und gab mir einen schönen neuen Ducaten als Handgeld.

So waren wir denn entlassen und ich in gefangenen Händen. Es war mir auch in den ersten Stunden etwas wunderbar zu Muthe, indessen, der schöne Lohn, und daß ich meine lieben Rappen wieder bekam, beruhigte mich etwas; ich packte meine Sachen zusammen, nahm von meinem Herrn Abschied, der mich noch mit guten Rathschlägen und Wünschen entließ, und meldete mich zur angegebenen Stunde pünktlich beim Stallmeister. Dieser war freundlich, band mir vor Allem die Pferde auf die Seele, befohl mir, in Allem pünktlich Folge zu leisten, und mir besonders die Worte zu merken: kak edo sowut, d. h. was ist das? damit ich nach und nach russisch sprechen lerne. Hierauf übergab er mich einem Stallausseher, welcher mich in das Quartier führte, wo die fürstlichen Pferde standen. Als ich in den Stall trat und meine Rappen meine Stimme hörten, wieherten sie laut und ich umbalste vor Freude die guten Thiere, worüber der Stallausseher herzlich lachte, mir auf die Schultern klopfte und dann sagte, daß morgen um acht Uhr die Reise fortgehen würde, dabei auch bemerkte daß ich, wie es bei den Russen Sitte sei, nur bei dem Vornamen: Gottlieb! würde genannt werden.

Am anderen Morgen hielten wir Punkt acht Uhr mit unserem Sechsspänner im Hause des Großfürsten. Mir klopfte das Herz etwas unter der neuen Uniform, denn nun ging es fort in die Welt und ich sollte meine Probefahrt machen und es ist des Gelenkes wegen gerade nicht leicht, bei einem Sechsspänner Vorreiter zu sein. Es hatte sich eine Menge Volkes versammelt, welche die Abreise des Großfürsten sehen wollte; viele von meinen Bekannten standen vor der Thüre und als wir zum Hause hinausfahren, da erscholl es von mehreren Seiten: „Adieu, Gottlieb!“ Die Sache ging übrigens besser, als ich gedacht hatte, ich richtete mich bald ein, es ging mir auch nichts ab, doch erstreckten sich des Großfürsten Launen, unter denen seine ganze Umgebung leiden mußte, selbst zuweilen auch auf mich armen Vorreiter und ich bekam manchmal Strips, d. h. Schläge, ich wußte oft nicht warum? Einen Monat darauf stießen wir zum Kaiser Alexander und blieben von da an meist in dessen Gefolge. Das war ein sehr leutseliger und freundlicher Herr, und ich weiß nicht, wie es gekommen sein mußte, er erstreckte seine Aufmerksamkeit und Huld auch auf mich, seines Bruders unbedeutenden Vorreiter.

Es war kurz vor der Leipziger Schlacht, wir hatten unser Standquartier in Röttha, da sollte eines Tages aufgefahen werden und wir Alle sahen bereits auf den Pferden und warteten auf die Herrschaften, als der Kaiser, ehe er einstieg, mit einem vornehmen Offizier die ganze Linie der Equipagen durchging und mit diesem sich unterhielt. Als er umgekehrt war und zurückging, blieb er vor mir stehen, sah mich an und sagte freundlich: „Wie geht's, Sach?“ — „Schlecht, Majestät!“ erwiderte ich, es fuhr mir so 'raus, ich erschrak hernach selbst darüber. — „Warum?“ sagte er. — „O Majestät, ich bekomme so viel Strips!“ antwortete ich beherzt, denn ich hatte die Prügel auch herzlich satt. Da lächelte der Kaiser und ging weiter, einige Minuten darauf wurde abgefahen.

Noch denselben Abend kam mein Stallmeister mit einem anderen Herrn in den Stall, ich wurde vorgerufen und mir angekündigt, daß ich von morgen an in des Kaisere Dienste kommen würde. Meine Freude war groß, doch durfte ich mir's nicht merken lassen; nur die Trennung von meinen Rappen that mir weh, mein Rücken war mir aber doch noch lieber. So fuhr ich von nun an den guten Kaiser selbst, eine solche Ehre hätte ich mir in meinem Leben nicht träumen lassen. Auch Alexander fuhr mit sechs Pferden und ich bekam auch wieder den vordersten Zug, das mittlere Paar hatte auch einen Vorreiter, den Kutscher aber, welcher die Stangenpferde vom Boche aus fuhr, war ein vornehmer Mann, weshalb wir beiden Vorreiter die Stangenpferde einen Tag um den andern mit zu versorgen hatten. Am ersten Abende nach dem Antritte meines neuen Dienstes wurde ich zu dem Leibkutscher zu Tische geladen, wo nur Offiziere mit aßen und es sehr vornehm zuging. (Fortsetzung folgt.)